

teile schon im Weichen waren. Aber die Munition ging ihnen ebenfalls aus, und zuletzt mußten auch sie weichen.

„Haltet stand! Macht Front!“ So tönten laut und lauter die Stimmen der Offiziere.

„Macht Front!“ wiederholten, sich heiser schreiend, die Unteroffiziere.

Bergebens! Auch sie wurden vom Andrang mitgerissen und mußten alle Mühe aufwenden, um nur den Rückzug in leidlicher Ordnung zu erhalten, ihn nicht in wilde Flucht ausarten zu lassen. An etlichen Punkten des Schlachtfeldes, die vom starken Artilleriefener der Östreicher weniger bestrichen waren, standen vereinzelt Bataillone von Fußvolk und Reiterei noch fest und behaupteten hartnäckig ihre Stellung, bis sie von der anschwellenden Übermacht des Feindes erdrückt wurden.

So dauerte der blutige Kampf noch drei Stunden, immer hoffnungsloser für die Preußen.

Der König sprengte selbst übers Schlachtfeld hin und bemühte sich, die Weichenden zum Stehen zu bringen. Er wußte, wie keiner, daß diese Niederlage das ganze Bestehen und die Zukunft des preussischen Staates in Gefahr brachte. Ihn kümmerte jetzt keine persönliche Gefahr; mitten durch den Kugelregen ritt er hin und rief in überströmendem Zornmuth den Fliehenden zu: „Ihr Racker! wollt ihr ewig leben?“ Doch selbst sein Beispiel, seine Gegenwart vermochte nichts